

Stefan Sauer und Klaus Wohlrabe

# Konjunktumfragen im Fokus: Licht am Ende des Tunnels für die deutsche Wirtschaft

## IN KÜRZE

Der ifo Geschäftsklimaindex Deutschland stieg im Juni deutlich von 79,7 Punkten auf 86,2 Punkte. Dies ist der stärkste jemals gemessene Anstieg – wenn auch auf weiterhin niedrigem Niveau. Vor allem die Geschäftserwartungen der Unternehmen für die kommenden Monate machten einen spürbaren Sprung nach oben. Die aktuelle Lage wurde etwas weniger negativ beurteilt als zuletzt. Unter anderem in einigen Sonderfragen zur Coronakrise zeigt sich jedoch, dass weite Teile der deutschen Wirtschaft auch weiterhin stark mit den Auswirkungen der Pandemie zu kämpfen haben. Vor allem die Reisebranche und das Gastgewerbe sind weiterhin stark betroffen, ein großer Teil der Betriebe hat sogar ein existenzbedrohendes Niveau erreicht. Auch im Verarbeitenden Gewerbe wirkt sich die geringe Nachfrage auf dem Inlandsmarkt und bei den Exporten in vielen Sparten – allen voran in der Automobilherstellung – erheblich negativ auf die Geschäfte aus.

Der ifo Geschäftsklimaindex Deutschland ist im Juni erneut merklich gestiegen, von 79,7 Punkten im Mai auf 86,2 Punkte. Damit liegt der Indexwert in etwa auf dem Niveau wie im März zu Beginn der Lockdown-Maßnahmen. Dennoch sind viele Wirtschaftsbereiche auch weiterhin extrem von den Auswirkungen der Pandemie in Mitleidenschaft gezogen.

Dies zeigen unter anderem die Ergebnisse verschiedener Sonderfragen im Rahmen der ifo Konjunktumfragen zum Thema Corona. Dieser Artikel beschreibt die aktuelle konjunkturelle Lage sowie die Aussichten für die kommenden Monate für verschiedene Branchen anhand einiger ausgewählter Fragestellungen und zeigt, in welchen Bereichen die Unternehmen am stärksten unter der Coronakrise leiden.

## DAS IFO GESCHÄFTSKLIMA IM JUNI

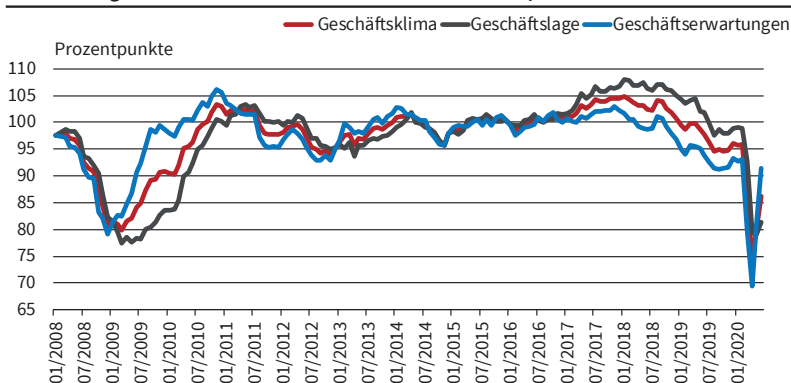
Im Mai konnte die starke Aufwärtsbewegung vom April bestätigt werden. Wie Abbildung 1 zeigt, war der Anstieg des Geschäftsklimaindex vor allem durch die Erwartungskomponente getrieben. Der Zuwachs des Index ist der größte bisher gemessene und übertraf damit den Rekord des Vormonats nochmals. Die aktuelle Lage wurde von den Unternehmen auch etwas besser eingeschätzt, jedoch fiel der Anstieg im Vergleich zu den Erwartungen sehr moderat aus. Tabelle 1 stellt die Entwicklung der einzelnen Sektoren dar. Kein Indikator war rückläufig. Jedoch notiert die große Mehrheit noch im negativen Bereich, dies muss bei der Interpretation berücksichtigt werden. Das heißt, im Moment bewerten mehr Unternehmen die Lage als »schlecht« im Gegensatz zu »gut«. Ähnliches gilt für die Erwartungen. Die Manager sind gegenwärtig eher pessimistisch als optimistisch. Mit Blick auf die starken Anstiege in Tabelle 1 muss beachtet werden, dass der starke Anstieg auch deshalb möglich ist, weil die Indikatoren im März und April regelrecht abgestürzt sind. Auffällig ist, dass die aktuelle Lage im Verarbeitenden Gewerbe unverändert blieb und noch deutlich im negativen Bereich verankert ist. Eine große Mehrheit der Industriefirmen schätzt die aktuelle Lage somit als schlecht ein. Der Pessimismus ist zwar verschwunden, aber noch nicht in Optimismus umgeschlagen. Die zwei Indikatoren, die im positiven Bereich notieren, sind die aktuelle Lageeinschätzung im Einzelhandel und im Bauhauptgewerbe.

## SONDERFRAGEN ZUM THEMA CORONA

Neben den monatlich in den ifo Konjunktumfragen erhobenen Fragen zur aktuellen Geschäftslage,

Abb. 1

Entwicklung des ifo Geschäftsklimaindex und seiner Komponenten



Quelle: ifo Konjunktumfragen.

© ifo Institut

den Erwartungen für die kommenden Monate und zu weiteren konjunkturrelevanten Themen (vgl. Sauer und Wohlrabe 2020a) wurden im Juni erneut in allen Umfragebereichen Sonderfragen zu den Auswirkungen der Coronakrise gestellt. Zunächst konnten die Firmen – wie bereits in den Vormonaten – einschätzen, wie sich die Coronakrise auf einer Skala von – 3 (sehr negativ) bis + 3 (sehr positiv) derzeit auf ihre Geschäftslage auswirkt. Tabelle 2 zeigt die Ergebnisse für die Gesamtwirtschaft sowie für ausgewählte wichtige Wirtschaftszweige. Mit – 1,4 hat sich der Durchschnitt der Antworten im Vergleich zum Mai (– 1,5) nur unwesentlich geändert. Dies deutet darauf hin, dass viele Unternehmen auch weiterhin erheblich mit den negativen Auswirkungen der Krise zu kämpfen haben.

**Betroffenheit durch die Coronakrise**

Wie schon in den Vormonaten sind einige Branchen besonders stark von der Coronakrise betroffen (vgl. Sauer und Wohlrabe 2020b). In der Reisebranche ergaben die Antworten sogar den schlechtmöglichen Durchschnitt von 3,0 und zeichneten damit ein noch dramatischeres Bild für die Branche als im Vormonat. Auch das Beherbergungsgewerbe und die Gastronomie sind weiterhin äußerst stark in Mitleidenschaft gezogen. Im Verarbeitenden Gewerbe kann ebenfalls noch nicht von einer Entspannung der Lage die Rede sein. Allen voran haben die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit den Auswirkungen der Krise zu kämpfen (Durchschnitt von – 2,6). Aber auch im Metallgewerbe, dem Maschinenbau oder dem Textilgewerbe fielen die Einschätzungen der an der Befragung teilnehmenden Unternehmen weiterhin sehr negativ aus. Zu den weniger stark in ihrer Geschäftstätigkeit behinderten Industriebranchen zählen die Nahrungsmittelhersteller sowie die Pharmabranche.

Die positivste Entwicklung ist im Einzelhandel zu verzeichnen, wo die bereits umgesetzten Lockerungen der staatlichen Auflagen offensichtlich spürbar sind. Nachdem sich der Durchschnitt bereits im vergangenen Monat von – 1,5 auf – 1,1 verbessert hatte, lag er im Juni bei – 0,7. Dies ist im Mittel zwar immer noch merklich negativ, allerdings im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen nicht mehr ganz so schlecht. Der einzige Wirtschaftsbereich, für den die Krise durchschnittlich sogar geringfügig positive Effekte hat, ist die Telekommunikationsbranche.

**Größte Beeinträchtigung bei den Absatzmärkten**

Eine weitere Sonderfrage beschäftigte sich damit, in welchen Unternehmensbereichen sich die Beeinträchtigungen durch die Coronakrise am stärksten bemerkbar machen. Auf einer Skala von 1 (keine Beeinträchtigung) bis 5 (große Beeinträchtigung) konnten die Befragungsteilnehmer für verschiedene Bereiche das Ausmaß der Probleme angeben, vor die sie durch die

Tab. 1  
ifo Geschäftsklima im Mai und Juni in verschiedenen Sektoren

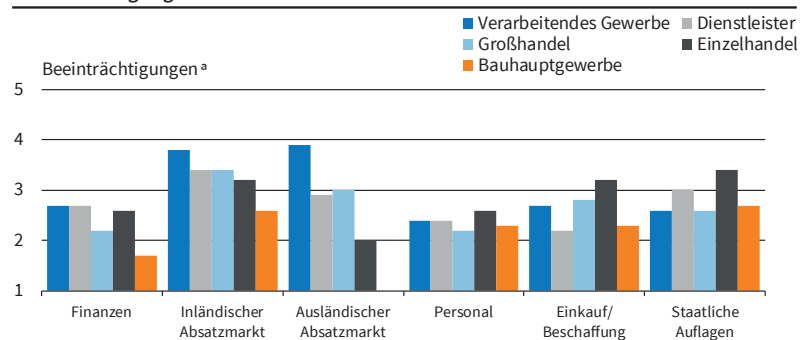
		Mai	Juni	Differenz
Deutschland	Klima	79,7	86,2	6,5
	Lage	78,9	81,3	2,4
	Erwartungen	80,5	91,4	10,9
Verarbeitendes Gewerbe	Klima	– 36,0	– 22,9	13,1
	Lage	– 43,1	– 43,1	0,0
	Erwartungen	– 28,7	0,0	28,7
Dienstleister	Klima	– 21,0	– 6,0	15,0
	Lage	– 11,7	– 4,6	7,1
	Erwartungen	– 29,9	– 7,4	22,5
Handel	Klima	– 30,5	– 14,2	16,3
	Lage	– 19,0	– 3,9	15,1
	Erwartungen	– 41,2	– 24,1	17,1
Einzelhandel	Klima	– 27,5	– 6,6	20,9
	Lage	– 18,0	5,7	23,7
	Erwartungen	– 36,5	– 18,1	18,4
Großhandel	Klima	– 32,0	– 18,7	13,3
	Lage	– 19,2	– 9,9	9,3
	Erwartungen	– 43,9	– 27,0	16,9
Bau	Klima	– 12,3	– 7,5	4,8
	Lage	18,6	18,8	0,2
	Erwartungen	– 38,8	– 30,7	8,1

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

Krise gestellt werden. Abbildung 2 zeigt die durchschnittlichen Einschätzungen für die verschiedenen Unternehmensbereiche auf Sektorebene.

Die größten Beeinträchtigungen zeigen sich dabei in den Absatzmärkten. Vor allem die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, die neben der inländischen Nachfrage auch stark vom Exportgeschäft abhängig sind, haben mit der verringerten Auftragslage zu kämpfen. Für die Einzelhändler sind dagegen ausländische Absatzmärkte von geringerer Bedeutung. Sie zeigen sich allerdings stärker als die anderen Sektoren durch staatliche Auflagen, wie Hygienekonzepte oder die Schließungen während der Lockdown-Phase, beeinträchtigt. Auch der Bereich Einkauf

Abb. 2  
Beeinträchtigungen durch die Coronakrise in verschiedenen Unternehmensbereichen



<sup>a</sup> Durchschnitt der Beeinträchtigungen auf einer Skala von 1 (keine Beeinträchtigung) bis 5 (große Beeinträchtigung).  
Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

Tab. 2

**Auswirkung der Coronakrise auf Wirtschaftszweige**

	Auswirkung der Krise auf die Geschäftslage	Vormonat	
<b>Gesamte Wirtschaft</b>	- 1,4	- 1,5	→
Reisebüros, Reiseveranstalter	- 3,0	- 2,8	↘
Beherbergungsgewerbe	- 2,8	- 3,0	↗
Gastronomie	- 2,7	- 2,9	↗
Fahrzeugbau	- 2,6	- 2,7	→
Vermittlung/Überlassung von Arbeitskräften	- 2,3	- 2,3	→
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 2,3	- 2,2	→
Herstellung von Textilien	- 2,2	- 2,1	→
Herstellung von Metallerzeugnissen	- 2,1	- 2,0	→
Maschinenbau	- 1,9	- 2,0	→
Werbung und Marktforschung	- 1,8	- 1,9	→
Elektroindustrie	- 1,8	- 1,7	→
Landverkehr	- 1,7	- 1,6	→
Unternehmensberatung	- 1,5	- 1,3	↘
Chemische Industrie	- 1,5	- 1,2	↘
Großhandel	- 1,1	- 1,1	→
IT-Dienstleistungen	- 1,0	- 1,0	→
Architektur- und Ingenieurbüros	- 0,9	- 0,9	→
Grundstücks- und Wohnungswesen	- 0,8	- 1,0	↗
Einzelhandel	- 0,7	- 1,1	↑
Bauhauptgewerbe	- 0,7	- 0,8	→
Nahrungsmittelindustrie	- 0,5	- 0,7	↗
Rechts-, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	- 0,4	- 0,4	→
Pharmaindustrie	- 0,3	0,2	↓
Telekommunikation	0,2	0,1	→

Anmerkung: Auswirkungen als Durchschnitt auf einer Skala von - 3 bis + 3, Antworten nach Firmengröße gewichtet.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

und Beschaffung wird hier als größeres Problemfeld eingestuft. Für das Bauhauptgewerbe zeigt sich bei dieser Sonderfrage, dass die Auswirkungen der Krise nicht ganz so sehr zu spüren sind wie in den übrigen Wirtschaftsbereichen. Im Durchschnitt die geringsten Beeinträchtigungen entstehen durch Personalmangel oder -ausfälle.

Im Bereich Finanzen sind die Beeinträchtigungen im Durchschnitt ebenfalls nicht ganz so deutlich zu spüren. Allerdings schwanken hier die Angaben stark zwischen den verschiedenen Unterbereichen, vor allem bei den Dienstleistern. Von einer besonders schwierigen Finanzlage sprechen erneut vor allem die Unternehmen der Reisebranche und des Gastgewerbes.

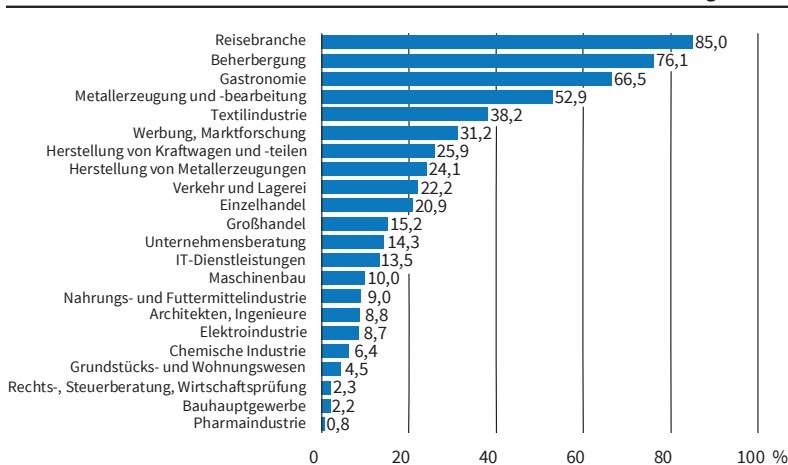
**Existenzbedrohende Probleme**

Dies zeigt sich auch bei den Antworten zur nächsten Zusatzfrage, ob die zuvor eingeschätzten Probleme existenzbedrohend sind. Abbildung 3 stellt die Anteile der Firmen, die von einer existenzbedrohenden Situation sprechen, für ausgewählte Wirtschaftsbereiche dar.

Insgesamt gaben 21% der Umfrageteilnehmer an, dass die durch die Coronakrise entstandenen Probleme existenzbedrohend sind. In der Reisebranche kämpfen sogar 85% der Unternehmen ums Überleben. Im Beherbergungsgewerbe sind es etwa drei Viertel der Betriebe und in der Gastronomie zwei Drittel. Im Verarbeitenden Gewerbe sprachen 16,7% der Unternehmen von einer existenzbedrohenden Situation. Besonders häufig war dies in den Sparten Metallerzeugung und -bearbeitung (52,9%), der Textilindustrie (38,2%) sowie in der Automobilbranche (25,9%) der Fall.

Abb. 3

**Anteil der Firmen mit existenzbedrohlichen Problemen nach Wirtschaftszweigen**



Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

**LITERATUR**

Sauer, S. und K. Wohlrabe (Hrsg., 2020a), *ifo Handbuch der Konjunkturumfragen*, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung 88, München, ifo Institut.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2020b), »Konjunkturumfragen im Fokus: Deutsche Wirtschaft weiterhin in sehr schwieriger Lage, aber erste Hoffnungsschimmer«, *ifo Schnelldienst* 73(6), 49-51.